

Organisch-biologischer Landbau : Überlebenschance für die Kleinbauern Mondais?

Autor(en): **Rinklin, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **47 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren Geschützen» überlegen sein. Sie lindern, ohne Nebenwirkungen hervorzurufen. Bewährte Einsatzgebiete sind vor allem Erkältungskrankheiten, Rheumabeschwerden, Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Schlaflosigkeit oder nervöse Erscheinungen.

Für die diversen Erkrankungen der Atemwege stehen eine Vielzahl wirksamer Heilpflanzen zur Verfügung. Hierzu gehören: Huf-lattich, Isländisch Moos, Königs-kerze, Lindenblüten, Spitzwege-
rich, Thymian. Grundsätzlich kann jede dieser Heilpflanzen allein angewendet werden. Es ist jedoch erwiesen, dass ihre wechselweise Anwendung oder die Verwendung in Mischungen noch wirkungsvoller ist.

Abwechslungs- reiches Kräuter- angebot

Traditionsgemäss bieten die Bio-na-Reformhäuser ein reichhaltiges Kräuterangebot in absoluter Spitzenqualität an. Im Sortiment befinden sich Morga-Einzeltees von Birke bis Zinnkraut. Davon ist ein grosser Teil auch im ungebleichten Filterbeutel erhältlich. Damit auch der Genuss nicht zu kurz kommt, runden originelle und wohlschmeckende Teemischungen von Salus, Gut-morgen- über Abendstimmung-Kräutertee bis Paradies Vitamin-C-Früchtetee das bunte Angebot ab.

Die Bio-Spezialitäten heissen: Biofarm Biodor-Tee (als Einzelkräuter und Teemischungen) und Somona Schweizer Bergbauern-Kräuter. Alle Teesorten stehen in modernster Zubereitungsform sowie sinnvoller und aromatischerer Packungsgrösse zur Verfügung. Mit dieser kreativen Kräuterauswahl wird es nicht schwerfallen, das passende Getränk zu kreieren, um damit – vielleicht in einer gemütlichen Gesprächsrunde – leicht und locker den Lärm der Welt zu vergessen.

Gerhard Elias, Hinwil

BiOLANDBAU WELTWEIT



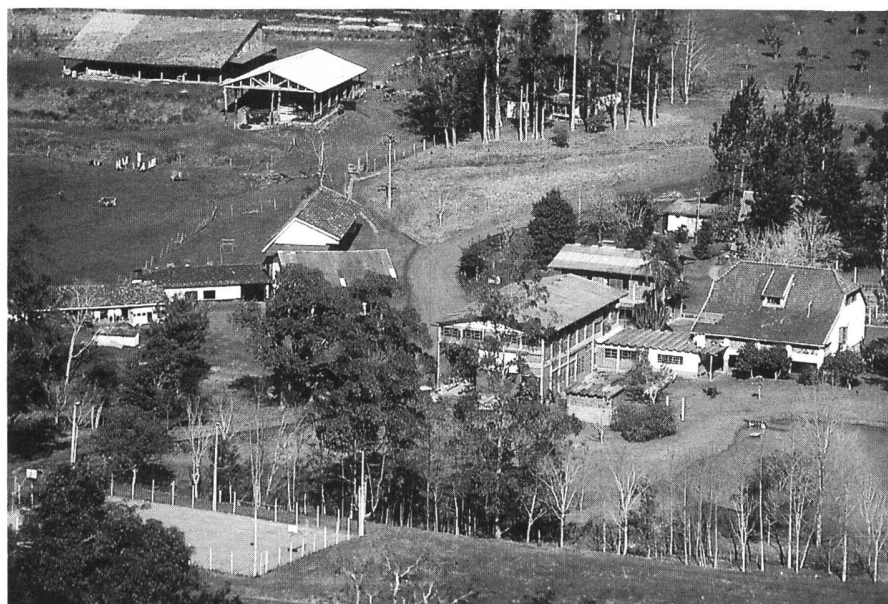
Organisch-Biologischer Landbau

Überlebenschance für die Kleinbauern Mondais?

Mondai – eine kleine Kreisstadt im Westen Santa Catarinas in Südbrasilien. Der ganze Landkreis zählt etwa 16 400 Einwohner. Neben einem Sägewerk und einer Polyäthylen-Sackfabrik basiert die Ökonomie hauptsächlich auf der Landwirtschaft. Die Gegend wurde vor etwa 70 Jahren kolonisiert und hauptsächlich durch Bauern europäischer, vorwiegend deutscher Abstammung, bevölkert. Die ersten Jahrzehnte half der Holzverkauf, der durch die Urwaldrodung anfiel, die Stadt aufzubauen. Heute muss Holz aus Mato Grosso (3000 km) importiert werden. Die grösstenteils stark hängige Landschaft erschwerte die landwirtschaftliche Entwicklung einerseits, verhinderte aber die sonst hier im Süden übliche Landkonzentration. 2800 Familien oder 79 % der Bauern besitzen weniger als 20 ha Land, davon sind in der Regel 60-80 % für den Ackerbau ungeeignet. Die wirtschaftliche Situation der Bauern war nie besonders rosig, die Mehrzahl lag schon immer dicht an der Armutsgrenze. In den letzten fünf Jahren hat sich die Situation aber durch Preiszerfall der Hauptanbauprodukte verschärft. Ein Sack Mais von 60 kg kostet zwischen 6.50 und 8.– DM. Für die Zukunft kann man durch den Mercosul, den wirt-

schaftlichen Zusammenschluss zwischen Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay, eine weitere Verschlechterung der Getreidepreise absehen. Was die Bauern am Abwandern hindert, ist das langsam wachsende Bewusstsein, dass es auf dem Land trotz allem besser ist als im Slum.

Terra Nova ist eine Gemeinschaft von Christen verschiedener Konfessionen. Ausländer und Einheimische versuchen gemeinsam, Mission und Entwicklungshilfe zu leben. Wir wollen den Nöten der Menschen in ihrer materiellen, seelischen und geistlichen Dimension begegnen, mit ihnen das Leben teilen. Aus diesem Leben erwachsen verschiedene Arbeitszweige. So ein Mädcheninternat, das den Töchtern aus abgelegenen Gegenden des Landkreises den Schulbesuch der 5.–8. Klasse ermöglicht. Später entstand dann ein 2jähriger Ausbildungszug für die männliche Landjugend. Er ermöglicht den Jungens, die 5.–8. Klasse nachzuholen und daneben in Landwirtschaft und ökologischem Landbau ausgebildet zu werden. Daneben gibt es eine Spielstube zur Förderung von Kindern im Kindergartenalter, eine Frauenarbeit und auch einen landwirtschaftlichen Produktionsbetrieb, der seit 6 Jahren ökologisch be-



Die Schule für junge Bauern

wirtschaftet wird. Insgesamt decken unsere Einnahmen 50 % unseres Haushaltes ab, der Rest wird ausschliesslich von Freunden und Förderern getragen.

Seit zwei Jahren haben wir nun auch eine Bildungsarbeit für organisch-biologischen Landbau begonnen. Durch monatliche Versammlungen und Tage der offenen Tür auf unserem Terra Nova-Betrieb, haben wir bei den ersten Bauern die Grundlage für eine Umstellung geben können.

Bei der Erarbeitung von Perspektiven für die Situation unserer zum grossen Teil total deskapitalisierten Gruppenteilnehmer ist uns klar geworden, dass die Umstellung auf biologischen Landbau allein nicht die Lösung ist. Es geht auch um eine Umstellung hin zu intensiveren Betriebsformen, weg vom üblichen Anbau von Mais, Soja und Speisebohnen. Alternativer Anbau von Körnern wie Sesam, Buchweizen, Leinsamen, Popkorn, Erdnüsse, Azukibohnen usw. sind da schon ein guter Anfang, der vor allem auch keine Investitionen erfordert. Mittelfristig geht es auch um Saftorangen, Mateanbau, Malven sowie Milchvieh und Aufforstung.

Neben dem feldmässigen Anbau auf etwa 30 ha haben wir auch ein kleines Versuchsfeld angelegt. Wir wollen an der Verbesserung der organisch-biologischen Methoden in unserer Klimaregion arbeiten und neue Kulturen ausprobieren. Obwohl wir einen kurzen Winter mit leichten Frösten haben, neigt das Klima



Unsere Anbauflächen werden seit 6 Jahren biologisch bewirtschaftet

den sogar verschlechtern, wenn nicht genug rohfaserhaltige Masse vorhanden ist.

Neben den hier üblichen Wintergründungspflanzen wie Wicken, Ölrettich, Hafer, Weidelgras, Ackerbohnen, Raps und ähnliches, setzen wir nun vermehrt die tropischen Leguminosen wie Mocuna Preta, Feijao de Porco und Guandu ein. Diese sind viel anspruchsloser und liefern entschieden grössere Massen an organischer Substanz. Da sie schon in die Hauptkultur eingesät werden, entwickeln sie sich schon im Sommer und Herbst vollständig und ermöglichen so einen

In unserer Bauerngruppe sind wir dabei, über die Gründung einer Erzeugergemeinschaft nachzudenken, um den Verkauf unserer Produkte in die entfernten Städte zu organisieren. Dort gibt es inzwischen schon eine beachtliche Nachfrage nach Ökoprodukten. Neben der Verkaufsorganisation muss auch das Problem der Lagerung und der Trocknung unserer Körner gelöst werden. Das ist in unserem feucht-heissen Klima nicht einfach. Aber trotzdem müssen wir den Markt das ganze Jahr beliefern können.

Der Aufbau wird nicht leicht sein. Wenn ich so an die deskapitalisierten Bauern denke und an die Marktferne (600 km)... Die Hoffnung, dass sich etwas entwickelt, das den Kleinbauern trotz Mercosul das Überleben, oder vielleicht sogar ein menschenwürdiges Leben ermöglicht, lässt's uns anpacken.

H.J.R.

Hansjörg Rinklin wuchs in der Bewegung des organisch-biologischen Landbaues auf und leitet seit zwei Jahren die «Assessoria ecologica», eine Beratungs- und Bildungsarbeit für organisch-biologischen Landbau der TERRA NOVA-Gemeinschaft.

Zwischen 1979 und 1986 war er ebenfalls in einem ökologischen Versuchs- und Beratungsprojekt der evangelisch-lutherischen Kirche Brasiliens tätig. Interessierte an der Arbeit in Mondai können bei folgender Adresse den Informationsrundbrief bestellen:
Hansjörg Rinklin, TERRA NOVA
C.P. 12, 89893 MONDAI – SC BRASIL

PS: In einem zweiten Beitrag wird H.J. Rinklin auf die entwicklungspolitische Dimension und auf die agrarpolitische Realität eingehen.



Sesam in der Blüte, gesuchtes Alternativprodukt

zu den tropischen Eigenschaften, mit hoher Humusumsetzung und hoher Auswaschungs- und/oder Erosionsgefahr. Wir testen deshalb Anbaumethoden, bei denen es gelingt, den Boden weitgehend bedeckt zu halten (Minimalbearbeitung und Untersaaten). Diese Massnahmen haben grösseren Einfluss auf die Erhaltung oder den Aufbau der Bodenfruchtbarkeit als die organische Düngung. Stickstoffreiche Gründüngung kann den Bo-

frühzeitigen Anbau im Folgejahr. Ausserdem muss der Boden zur Einsaat nicht bearbeitet werden.

Neben den verschiedenen Gründüngungsversuchen testen wir auch den Einsatz von Naturphosphat, Hühnermist, Regenwurmkompost und leichte Kalkgaben. Ein weiterer Versuchsbereich sind die Alternativkulturen mit Pflanzterminen, Sortenversuchen und Saatgutproduktion.